



## Kaufleute und Bankiers als Migranten seit der Frühen Neuzeit

von Margrit Schulte Beerbühl

Massenmigrationen, ausgelöst durch Flucht, Vertreibung, Krieg und wirtschaftliche Not sind keine neuen Phänomene. Die konfessionellen Konflikte im frühneuzeitlichen Europa lösten im 16. und 17. Jahrhundert mehrere große Wanderungsströme aus. Nach der Beendigung der Glaubenskriege folgten im 18. und 19. Jahrhundert die großen Auswanderungswellen über den Atlantik, in die sich seit der Französischen Revolution politische Flüchtlinge, ethnisch Verfolgte, Wirtschaftsmigranten und Vertriebene in wachsendem Umfang einreihen. Mit ihnen verließen viele Kaufleute und Bankiers ihre Heimat.

### Glaubensflüchtlinge

Die Besetzung der spanischen Niederlande, dem heutigen Belgien, durch die Truppen des katholischen spanisch-habsburgischen Herrschers Philip II. (1527–1598) löste eine erste große Fluchtwelle der protestantisch-calvinistischen Einwohner aus. Eine zweite Welle verursachte schon wenige Jahrzehnte später die Ermordung und Verfolgung tausender Hugenotten in Frankreich als Folge der Bartholomäus-Nacht 1572. Unter ihnen befanden sich Mitglieder zum Teil heute noch bekannter Kaufmanns- und Bankiersfamilien. Bevorzugte Zufluchtsorte waren die Handelsstädte. Zum Aufstieg Amsterdams, Londons, Hamburgs oder Frankfurts zu führenden Finanzzentren trugen die Migranten nicht unwesentlich bei.

Die Flucht führte in vielen Fällen zur Trennung von Familien, so auch bei den Berenbergs. Die Familie stammte ursprünglich aus der Nähe von Gummersbach. Jan Berenberg (1490–1549) hatte sich in jungen Jahren als Tuchmacher in Antwerpen niedergelassen, dem damals führenden Handels- und Textilzentrum des nordwestlichen Europa. Unter dem Eindruck des drohenden Einfalls der Spanier verließen seine Enkel die Stadt.

Einer von ihnen ging nach Köln, seine Geschwister Hans (1561–1626), Paul (1566–1645) und die Schwester Barbara ließen sich in Hamburg nieder.

Infolge der Migration entstanden – nicht nur bei den Berenbergs, sondern auch bei so bekannten Kaufmannsfamilien wie den de Smeths und den de Neufvilles – neue Familienzweige in Amsterdam, Hamburg, London und Frankfurt. Trotz geografischer Trennung blieben die Familien eng miteinander verbunden. Heiraten der Immigranten untereinander vor Ort und über Grenzen hinweg verstärkten und erweiterten die familiären und wirtschaftlichen Beziehungen. Dank ihrer weitverzweigten Verbindungen stiegen diese Familien nicht nur in die führenden Gesellschaftspositionen der Städte auf, sondern bildeten auch eine europaweit verflochtene Wirtschaftselite.



Johannes Amsinck (1792–1879), Merchant Banker in Hamburg, um 1825. Sein Sohn Ludwig Erdwin Amsinck gehörte 1870 zu den Mitgründern der Commerzbank.

Der Übergang vom Kaufmann zum Bankier war ein langer Prozess, der sich bis weit ins 19. Jahrhundert hineinzog. Obwohl beispielsweise die Berenbergs, Amsincks und de Hertoghe zu den Gründungsmitgliedern der Hamburger Bank von 1619 gehörten, blieben sie noch über Jahrhunderte hinweg

im Handel tätig. Privatbanken, insbesondere in Hamburg, Amsterdam und London, wurden von „merchant bankers“ dominiert. Sie verbanden Fernhandel, Reederei und Versicherungswesen mit ihrer Tätigkeit als Akzept- und Diskontbanken für Kaufleute in Nordwest- und Zentraleuropa.

### Ausbildungstradition und Märkte

Nicht nur religiöse, sondern auch wirtschaftliche Motive sowie die Ausbildungs- und Weiterbildungstradition stellten Auswanderungsgründe dar. Ein Auslandsaufenthalt gehörte schon seit der Hansezeit zur Ausbildungstradition der Kaufleute. Diese Tradition wurde nach dem Ende der Hanse beibehalten, allerdings gingen Jungkaufleute seit dem frühen 18. Jahrhundert vermehrt erst nach der Beendigung der Lehre ins Ausland. Sie verdingten sich in den ersten Jahren entweder als Angestellte in einem etablierten Handels- und Bankhaus oder als Kommissionäre des elterlichen Stammhauses. Auslandsaufenthalte der jungen Generation stärkten und erweiterten außerdem die Geschäfts- und Vertrauensbeziehungen vor Ort und schufen Zugänge zu attraktiven Märkten.

Oft blieben Kinder und Verwandte bekannter Handelsfamilien im Ausland, gründeten neue Niederlassungen ihrer Firmen und überwandern so auch merkantilistische Handelsschranken. Dies beförderte die Ausbildung von weitverzweigten Handels- und Bankennetzwerken in ganz Europa. Ein Sohn aus der Familie Berenberg etwa eröffnete gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Handelshaus in London. Brüder aus dem Hamburger Zweig der Familie de Smeth gründeten in London, Livorno und Frankfurt Niederlassungen sowie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Bankhaus in Amsterdam. Ähnlich bedeutende Handels- und Bankennetze schufen hugenottische

Familien, wie z.B. die aus Artois stammenden de Neufvilles.

Das aufstrebende britische Empire lockte seit dem späten 17. Jahrhundert vermehrt ausländische Gewerbetreibende und Kaufleute an. Allein aus dem alten Deutschen Reich gingen zwischen 400 und 500 Kaufleute im Laufe des nachfolgenden Jahrhunderts nach England. Die überwiegende Mehrheit ließ sich in London nieder, dem führenden Handels- und Finanzzentrum der damaligen Welt. In der britischen Hauptstadt betätigten sich die Immigranten oder ihre Söhne in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend als Bankiers. Unter anderem gründeten die Söhne des aus Bremen stammenden Johann Baring, John und Francis Baring, in den 1760er Jahren ein Bankhaus in London.

Francis Baring, der die Leitung des Londoner Bankhauses übernahm, machte eine steile Karriere. In den 1770er Jahren wurde er Direktor der Royal Exchange Assurance, der seinerzeit führenden Versicherungsgesellschaft. Wenig später wurde er in das Direktorium der East India Company berufen und zog 1784 zum ersten Mal als gewählter Abgeordneter ins Parlament ein. Als ein Experte für Finanz- und Wirtschaftsfragen wandte sich die englische Regierung wiederholt an Francis Baring. Die Baring-Bank finanzierte 1803 den Verkauf der französischen Kolonie Louisiana an die USA.



Francis Baring (1740–1810), John Baring (1730–1816) und Charles Wall (1795–1853), Gemälde von Sir Thomas Lawrence, ca. 1806/07.

Während die Barings in der Zeit der Koalitionskriege (1789–1815) zur führenden Bank des Empires aufstiegen, bevor sie von den Rothschilds nach Kriegsende auf den zweiten Platz zurückgedrängt wurden, mussten viele Handels- und Bankhäuser als Folge der Konflikte und Blockaden aufgeben.

## Krieg und Migration

Die Koalitionskriege erzeugten jedoch auch eine neue Welle von deutschen Einwanderern nach Großbritannien. Zu diesen gehörten Nathan Mayer Rothschild, der Begründer des englischen Bankhauses, John Henry und John Frederick Schröder aus Hamburg, die Begründer der Londoner J. H. Schröder-Bank sowie Wilhelm und Emanuel Henry Brandt aus Hamburg. Wilhelm und sein älterer Bruder Emanuel Henry hatten im Auftrag des Hamburger Kaufmanns Jenisch als „supercargo“ (Ladungsexperte) ein Schiff nach Westindien begleiten sollen. Dieses Schiff, welches unter deutscher Flagge fuhr, wurde jedoch von britischen Freibeutern schon im Kanal aufgebracht und nach England überführt. Während der zweijährigen Verhandlungen mit der britischen Admiralität um die Freigabe von Schiff und Gut reifte bei den Gebrüdern Brandt der Entschluss ein Geschäft in London unter der Leitung von Emanuel Henry zu eröffnen. Als Gründungsdatum der Londoner Bank gilt das Jahr 1805. Der Aufstieg dieser Bank beruhte auf den Geschäften mit Russland, denn Wilhelm Brandt war führender Teilhaber eines der großen deutschen Handelshäuser im Zarenreich.

**Fehlende Aufstiegschancen**

Ein weiterer Grund für Auswanderungen waren fehlende Aufstiegschancen im eigenen Land. Dies zeigt das Beispiel von Hermann Upmann, der nach Kuba auswanderte und dort eines der bedeutendsten Wirtschafts- und Bankunternehmen begründete. Upmann stammte aus einer armen Bielefelder Schuhmacherfamilie mit neun Kindern. Er ging in den späten 1830er Jahren nach Kuba und gründete eine Zigarrenmanufaktur, deren Zigarrenmarke noch heute einen weltweiten Ruf genießt. Gemeinsame Import- und Exportgeschäfte mit Alexander Kleinwort aus Bremen, der um die gleiche Zeit als mittelloser Jungkaufmann nach Kuba gegangen war, weil er in New York keine Anstellung fand, legten den finanziellen Grundstock für Kleinworts Rückkehr nach Europa und der Gründung der Kleinwort & Benson Bank. Die gemeinsamen Geschäfte ermöglichten Upmann den Ausbau seines Zigarrenunternehmens und den Einstieg der nachfolgenden Generation ins Bankgeschäft. Ende des 19. Jahrhunderts war das Bankhaus H. Upmann & Co das größte auf Kuba. Neben dem kubanischen Haus gründeten die Upmanns nach der Jahrhundertwende in Bremen ein zweites Bankhaus, nachdem sie dort schon seit den 1850er Jahren eine Handels-

niederlassung besaßen. Dieses zweite Bankhaus musste jedoch kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wieder geschlossen werden. In Kuba zwang dann auch die dortige Bankenkrise von 1921, die zeitweise zur Schließung aller kubanischen Banken führte, die Upmann'sche Bank zur Aufgabe. Ein Neuanfang blieb ihr verwehrt, weil sie nicht auf ihre Einlagen bei der Deutschen Bank in London zurückgreifen konnte, die die Briten während des Krieges konfisziert hatten.

Auch viele der anderen genannten Privatbanken existieren nicht mehr. Das Bankhaus von E. H. und Wilhelm Brandt schloss nach mehr als 150-jährigem Bestehen im Jahr 1957, da der letzte Brandt-Nachfahre verstorben war. 1995 wurde Kleinwort & Benson von der Dresdner Bank übernommen und gehört heute zu RHJ International bzw. BHF Kleinwort Benson Group SA. Die Baring Bank mußte, mehr als 200 Jahre nach ihrer Gründung, nach dem Zusammenbruch 1995 schließen. Nur sehr wenige, wie beispielsweise die Rothschild-Bank und die Schröder Group in London oder die Berenberg Bank in Hamburg, existieren noch.

*Prof. Dr. Margrit Schulte Beerbühl ist Historikerin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.*

## Literatur

- Bernstorff, Clarita/Hartwig, Emanuel Eckardt, Nur der Wandel ist beständig: Berenberg: Die Geschichte der ältesten Privatbank Deutschlands, München 2015.
- Ferguson, Niall, Die Geschichte der Rothschilds. Propheten des Geldes, 2 Bde, Stuttgart/München 1998.
- Pohl, Manfred, Hamburger Bankengeschichte, Mainz 1986.
- Schulte Beerbühl, Margrit, Deutsche Kaufleute in London: Welthandel und Einbürgerung, München 2007.
- Ziegler, Philip, The Sixth Great Power. Barings, 1762–1929, London 1988.

## Impressum

Herausgeber:  
Eugen-Gutmann-Gesellschaft e.V.  
Dr. Detlef Krause (Vorsitzender)  
Moselstraße 4, 60329 Frankfurt am Main  
egg@commerzbank.com  
©2015